

Eine neue *Brontispa* und deren Larve.

Beschrieben von J. Weise.

Brontispa Gleadowi: *Elongata, subparallela, depressa, ferruginea, ventre dilutiore, antennis, macula postica prothoracis coleopterisque fuscis, his ferrugineo-limbatis; clipeo parce piloso crebreque punctato, processu frontali supra profunde canaliculato, apice truncato, prothorace subquadrato, sat crebre punctato, carinula obsoleta obliqua utrinque instructo, disco medio-postico subtiliter punctulato, fere laevi, elytris striato-punctatis, seriebus 5⁰ et 6⁰ ante medium seriem unicum formantibus.* — Long 6—7,5 mill.

Mauritius.

♂ *Minor, segmentò quinto ventrali apice late rotundatim emarginato.*

Var. a.: *Fronte, prothorace, scutello pectoreque maxima parte nigricantibus.*

Von den drei bis jetzt bekannten Arten ist die eine auf Neu-Pommern, die zweite am Fly River, im südwestlichen Teile von Neu-Guinea, die dritte auf den Aru-Inseln zu Hause; die vorliegende gehört dagegen zur afrikanischen Fauna und wurde auf Mauritius von Hrn. F. Gleadow, einem Beamten der Indian Forest Service entdeckt und mir durch Hrn. H. E. Andrewes in London freundlichst mitgeteilt.

Br. Frogatti Sharp¹⁾ stimmt in der Anordnung der Punkte auf den Fld. mit den meisten echten Oxycephalen überein, denn die Punktreihen 6 und 7 sind nur hinten vorhanden, vereinigen sich nahe der Mitte und fehlen vor derselben gänzlich; bei *Gleadowi* sind dagegen die Reihen 5 und 6 vor der Mitte in eine vereint, welche die Basis erreicht, die siebente fehlt gewöhnlich im ersten Drittel der Länge, oder ist hier nur durch wenige Punkte angedeutet. Die Fühler sind fadenförmig und überragen wenig die Basis des Thorax; ihre sieben ersten Glieder sind glatt und mäfsig glänzend, die vier letzten dicht anliegend behaart, matt. Die Glieder sind unter sich ziemlich von gleicher Länge und Stärke, nur das erste Glied ist dicker als die übrigen und nebst dem siebenten Gliede etwas länger wie eins der andern. Stirn wenig dicht punktuliert, mit kräftigen Punkten nahe der Mittellinie,

1) *O. longissima* und *longipennis* Gestro sind mir unbekannt.

welche eine Rinne bildet, die sich vorn etwas erweitert und vertieft und den ganzen Fortsatz einnimmt. Letzterer ist etwa doppelt so lang als breit, vorn abgestutzt, an den Seiten nach der Mitte hin in sehr sanftem Bogen verengt und zur Einlegung des ersten Fühlergliedes leicht ausgehöhlt. Kopfschild fein aufstehend behaart, dicht, oft runzelig-punktiert, eine etwas erhöhte Mittellinie glatt. Thorax länger als breit, in den Hinterecken, die durch einen Einschnitt zahnförmig abge sondert sind, am breitesten, davor bis zum ersten Drittel allmählich und sehr schwach verengt, dann wieder erweitert und endlich schnell verengt, so daß im ersten Drittel eine nach außen vortretende stumpfe Ecke entsteht, in welcher der Thorax wenig schmaler als in den Hinterecken ist. Die stumpfe Ecke darf nicht als die wirkliche Vorderecke angesehen werden, denn diese wird durch ein Höckerchen oder Zähnchen dicht neben dem Halse bezeichnet. Von der stumpfen Ecke läuft ein kurzer und feiner Kiel schräg nach innen und hinten wenig weit auf die Scheibe hinauf. Diese ist auf einem breiten Streifen am Vorder- und Seitenrande ziemlich dicht punktiert, im mittleren Teile, hinter der Mitte, fast glatt, unter starker Vergrößerung sehr fein punktu liert; vor dem Hinterrande liegt eine schwache Querfurche. Schildchen eben, äußerst zart gewirkt, lang dreieckig, fast doppelt so lang als an der Basis breit, die Seiten leicht gerundet, Fld. in den Schultern unbedeutend breiter als der Hinterrand des Thorax, dahinter parallel, in der Mitte sanft erweitert, hinten etwas stärker verengt, an der Spitze ziemlich breit abgestutzt, beim ♀ die Nahtcke leicht vorgezogen. Jede Fld. hat außer einer kurzen Reihe am Schildchen noch 10 Punktreihen, von denen jedoch nur 8 oder 9 (wie oben angegeben) die Basis erreichen; die Zwischenstreifen sind eben, einzeln sehr fein punktu liert, auf dem Abfalle zur Spitze sind die beiden ersten primären Rippen mehr oder weniger stark ausgeprägt. Der rostrote Seiten saum ist von der dunklen Scheibe schlecht abgesetzt, er wird innen von der siebenten oder achten Punktreihe begrenzt und erweitert sich oft am Spitzenrande etwas.

Ob die Gattung *Brontispa* Sharp zu halten sein wird, hängt wahrscheinlich von der Untersuchung der *Oxycephala depressa* Baly ab, die von den Philippinen beschrieben, aber in keiner mir zugänglichen Sammlung vorhanden ist. Sie scheint eine Uebergangsform zwischen beiden Gattungen zu sein, da Baly die abwechselnden Zwischenstreifen der Fld. »subcostate« nennt, während dieselben in *Brontispa* so flach wie die übrigen sein müssen und

die beiden ersten primären Rippen nur dicht vor der Spitze auftreten. Ich will noch einen Unterschied anführen, der sich an meinem Materiale stichhaltig erweist: die Fühler von *Oxycephala* sind bis zur Spitze gleichmäfsig glatt und glänzend, die von *Brontispa* haben vier dicht anliegend behaarte, matte Endglieder.

Die Brontispen sind verhältnismäfsig kleine, glatte und flache, sehr schlank gebaute Tiere, die ganz harmlos aussehen, aber die unheimlichsten Verwüster sind; sie lassen in ihrer Heimat so leicht keine Palmenanpflanzung aufkommen, da sie sich schnell und massenhaft entwickeln und durch kein Mittel auszurotten sind. In Neu-Pommern wurden durch *Bront. Frogatti* Sharp meilenweite Pflanzungen von jungen Palmen (50000 Stück) in kürzester Frist vernichtet. Das Tier legt zahlreiche Eier an den frischen Trieb der Palmen, die Larven dringen in das junge Blatt ein und fressen das Parenchym unter der Oberhaut weg, dadurch wird zuletzt der Vegetationskegel zerstört und die Pflanze zum Absterben gebracht.

Man darf wohl mit Recht behaupten, dafs der Mensch sich selbst durch die Aufnahme der Palmenkultur diese Plage grofs gezogen hat. Die Brontispen sind, wie alle ihre Verwandte, Feinde der Dunkelheit; sie wählen zu ihrem Aufenthalt nur Orte, die dem direkten Sonnenlichte möglichst lange zugänglich sind, also höchst wahrscheinlich den Rand des Palmenurwaldes, und der junge Nachwuchs im Innern desselben, der an der Stelle alter, umgebrochener Stämme etwa emporsprofst, kann sich im Schatten der umgebenden Bäume unbehelligt von ihnen entfalten. Der Waldrand selbst bietet ihnen naturgemäfs nur kümmerliche Nahrung und so wird ihre Vermehrung in den bescheidensten Grenzen gehalten. Dies ändert sich jedoch, sobald grofse Flächen zur Palmenkultur nutzbar gemacht werden; jetzt finden die Tiere eine für sie geradezu ideale Stätte, an der die Sonne den ganzen Tag über brütet und Nahrungsüberflufs herrscht. Sollte es da nicht natürlich sein, dafs sie sich in unbegrenzter Zahl entwickeln? Vielleicht ist den Pflanzern die Aufzucht von Palmen in vielen kleinen, möglichst schattigen Beständen anzuraten.

Hr. Gleadow hat zu jedem Paare seiner Mauritius-*Brontispa* immer eine Larve geklebt, wovon mir 8 Stück vorliegen. Natürlich lassen sich dieselben in getrocknetem Zustande nicht sicher beschreiben, ich will aber trotzdem versuchen, hier ein allgemeines Bild derselben zu entwerfen. Der Körper ist (trocken!) kaum länger als das vollkommene Insekt, und einem etwas flach gedrückten Cylinder ähnlich; der Vorderkörper ist lederartig, der

Hinterleib weicher, fleischig, das ganze Tier blafs (weifslich gelb?) gefärbt. Der Kopf bildet eine grosse, dreieckige Platte mit gerade abgeschnittener Basis, die Seiten davon sind bis etwa zur Mitte ziemlich parallel, dann konvergieren sie stark und stossen unter einem stumpfen Winkel zusammen, von dem die Mundteile bedeckt werden. Die Oberfläche ist ziemlich eben, oft nur gewirkt, zuweilen punktiert, und hat eine durchgehende, vorn verbreiterte Mittelfurche, mit deren Basis jederseits eine feinere, gerade Rinne zusammenhängt, die schräg nach vorn und aufsen bis neben die Ocellen läuft. Letztere liegen ganz an der Seite der Kopfplatte, drei in einer Querreihe und hinter der mittelsten von diesen die vierte. Dicht vor den Ocellen befinden sich die kurzen, viergliederigen Fühler, welche konisch und scharf zugespitzt sind. Von den Maxillartastern sind zwei Glieder sichtbar, beide von fast gleicher Länge, aber das zweite nur halb so dick als das erste. Der Thorax ist vorn so breit als der Kopf und erweitert sich leicht nach hinten; er besitzt eine durchgehende Mittelrinne; der erste Ring ist gröfser als einer der folgenden, jedoch kürzer, also kleiner als der Kopf. Von den acht Bauchringen sind die ersten sechs unter sich ungefähr gleich, die beiden letzten etwas kürzer, jeder Ring verlängert sich an der Seite, dicht vor dem Hinterrand^e in einen dornförmigen, schräg nach hinten und aufsen gerichteten Lappen. An den letzten Bauchring schliesst sich ein grosser, ziemlich harter Nachschieber. Derselbe ist länger als die beiden vorhergehenden Ringe zusammen und besteht aus einer Platte, die an den Seiten gezähnt etwas nach unten verlängert und hinten tief gerundet-dreieckig ausgeschnitten ist, wodurch sie in zwei lange, dornförmige Zähne ausgezogen erscheint. Diese Zähne, sowie die Ränder des Kopfes sind mit einigen feinen Härchen besetzt. Der Nachschieber ist nicht als neuntes Bauchsegment anzusehen, denn vor seiner Basis liegt die Afteröffnung. Von den Stigmen ist nur das erste, am Beginn des Mesothorax gelegene sichtbar, es bildet einen starken Kegel. Die Beine sind kräftig, normal gebaut.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Weise Julius

Artikel/Article: [Eine neue Brontispa und deren Larve. 299-302](#)